



**KLJB**  
Katholische  
Landjugendbewegung  
Bayern

## Beschluss 66. Landesversammlung der KLJB Bayern, 17.5.2015 Herrsching

### **Landwirtschaft ohne Gentechnik**

#### **– auch beim Futter!**

Die KLJB Bayern erklärt in ihren Leitlinien die Verantwortung für die Schöpfung als Grundlage ihrer Arbeit in Agrar-, Verbraucherschutz- und Ökologiefragen. Der achtsame Umgang mit Leben sowie der Erhalt der Lebensgrundlagen für Mensch, Tier und Pflanze sind Grundpfeiler des verbandlichen Engagements. Deshalb setzt sich die KLJB Bayern für das Prinzip der Ernährungssouveränität<sup>1</sup> und den Erhalt bäuerlicher Strukturen ein.

2004 hat die KLJB Bayern kritisch zum Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft Stellung genommen.<sup>2</sup> Allerdings beleuchteten diese Beschlüsse die europäische Verantwortung im Bereich des Imports von gentechnisch veränderten Rohstoffen nicht. Durch den Import großer Mengen dieser Futtermittel nimmt die europäische Union und somit auch Bayern eine indirekte Unterstützung des Anbaus von gentechnisch veränderten Pflanzen v. a. in Südamerika in Kauf.

Aus unserer christlichen Grundhaltung heraus nehmen wir unsere Verantwortung in der Welt wahr. Der eigene Lebensstil darf nicht zulasten unserer Mitmenschen oder der Umwelt/Mitwelt als Lebensgrundlage<sup>3</sup> gehen.

Weltweit stellt der Anbau von gentechnisch veränderten Eiweiß- und Energiepflanzen ein kritisches Themenfeld dar. Besonders der Anbau von gentechnisch veränderten Sojapflanzen in Ländern des Südens zum Zweck der Futtermittlexporte soll in diesem Antrag beleuchtet werden. Hier braucht es neue Ansätze in der europäischen und damit auch in der bayerischen Landwirtschaft.

---

<sup>1</sup>[http://www.kljb.org/fileadmin/Daten\\_KLJB/02\\_Publikationen/02\\_Dialogpapiere/2005\\_Dialog\\_Ernaehrungssouveraenitaet.pdf](http://www.kljb.org/fileadmin/Daten_KLJB/02_Publikationen/02_Dialogpapiere/2005_Dialog_Ernaehrungssouveraenitaet.pdf)

<sup>2</sup> [http://www.kljb-bayern.de/fileadmin/template/kunden/kljb-bayern/download/2004-LV-Beschluss\\_Gentechnik.pdf](http://www.kljb-bayern.de/fileadmin/template/kunden/kljb-bayern/download/2004-LV-Beschluss_Gentechnik.pdf)

<sup>3</sup>Der Begriff Umwelt verleitet dazu, Mensch und Natur als Gegenüber zu sehen. Der Begriff Mitwelt verdeutlicht, dass der Mensch Teil des ökologischen Systems Erde ist und nicht unabhängig davon existieren kann.

## **Unser Bedarf in Bayern:**

Bayern benötigt für die Fütterung seiner Nutztiere im Jahresdurchschnitt ca. 500.000 Tonnen Rohprotein<sup>4</sup> zusätzlich zum Grundfutter<sup>5</sup>. Innerhalb bayerischer Grenzen können derzeit 190.000 Tonnen Rohprotein selbst erzeugt werden. Der verbleibende Rest von 310.000 Tonnen (entspricht ca. 800.000 Tonnen Sojaprodukte) muss jährlich importiert werden. Um die bayerische „Eiweißlücke“ mit Importsoja zu schließen, wird der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen billigend in Kauf genommen. Denn über 80% der weltweiten Sojaanbaufläche wird mit gentechnisch verändertem Saatgut bestellt.<sup>6</sup>

## **Unsere ökologische und soziale Verantwortung**

Die bedeutendsten Anbauländer Brasilien, Argentinien und die USA bedienen die steigende weltweite Nachfrage. Dies wirkt sich weitreichend auf sensible Ökosysteme durch z.B. einseitige Fruchtfolgen aus. Da die häufigste anzutreffende Genveränderung bei GVO<sup>7</sup>-Soja die Herbizidverträglichkeit ist, stellt der Einsatz der Totalherbizide als alleiniges Pflanzenschutzmittel eine weitere ökologische Schwierigkeit dar. Dadurch treten immer schneller Resistenzen bei Unkräutern auf, die erhöhte Aufwandmengen und mehr Pflanzenschutzmaßnahmen zur Folge haben.

Die Bevölkerung in den Anbaugebieten leidet unter den Auswirkungen von Gewässerverschmutzung, der Zerstörung ihrer Böden, der Flächenverknappung und dem Strukturwandel. Dies gefährdet ihre Lebens- und Ernährungsgrundlage und zwingt sie aus den betroffenen Gegenden abzuwandern.

## **Unsere Eiweißstrategie in und für Bayern**

Soja kann bereits auf einigen Standorten in Bayern mit guten Erträgen angebaut werden. Die Pflanze ist nicht nur ein ausgesprochen eiweißreiches Tierfutter, sondern auch eine ökologisch wie ökonomisch sinnvolle Bereicherung der Fruchtfolge.<sup>8</sup>

Das „Aktionsprogramm Heimische Eiweißfuttermittel“, 2011 vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium gestartet, soll einen Beitrag zur Erzeugung gentechnikfreier Futtermittel leisten und die Landwirtschaft unabhängiger von Futtermittelimporten aus Übersee machen. Inzwischen sind bereits Erfolge wie

---

<sup>4</sup> Eiweißanteil im Futtermittel

<sup>5</sup> Grundfutter ist u. a. Silage, Heu und Frischgras

<sup>6</sup> Transgen [http://www.transgen.de/anbau/flaechen\\_international/159.doku.html](http://www.transgen.de/anbau/flaechen_international/159.doku.html)

<sup>7</sup> Gentechnisch veränderte Organismen

<sup>8</sup> Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
<http://www.stmelf.bayern.de/service/presse/pm/2014/082620/index.php>

z.B. die Initiative „Donau-Soja“ und das Demonstrationsnetzwerk für den Anbau und die Verwertung von Sojabohnen mit 17 Beispielbetrieben in Bayern sichtbar.<sup>9</sup>

Heimische Futtermittel wie Raps, Lupinen, Futtererbsen, Grascobs, Luzerne, Schlempen und Biertreber könnten die Eiweißversorgung der Wiederkäuer sicherstellen.<sup>10</sup> Innerhalb der Schweine- und Geflügelfütterung stellt sich die Situation weitaus schwieriger dar. Hier ist auf den Import von gentechnisch unverändertem Soja aus Europa und Übersee, der kleinbäuerliche Strukturen fördert, zu setzen.

Die Verbraucherinnen und Verbraucher müssen jedoch bereit sein, die damit verbundenen Mehrkosten zu tragen. Die Politik muss diese Umstellung durch finanzielle Anreizpolitik unterstützen.

### **Unsere Forderungen:**

Daher fordern wir vom Freistaat Bayern und der bayerischen Agrarbranche:

- die Forschung zum Soja-Anbau in Bayern weiter zu unterstützen und die heimischen Anbauflächen noch bis 2016 auf mindestens 5.000 Hektar auszuweiten.
- die Forschung zu den anderen Eiweißpflanzen wie Luzerne, Lupine, Erbsen oder Bohnen zu erweitern und deren verstärkten Anbau zu fördern.<sup>11</sup>
- die Potentiale der Grünlandbewirtschaftung stärker in den Fokus zu nehmen u. a. durch die Aufwertung des Grünlandes und Verbesserung der Grundfutterqualität (z. B. Silageherstellung).
- das Augenmerk auf den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis zu legen und die Beratung dahingehend zu intensivieren.
- die Importe von GVO-Soja wesentlich zu reduzieren und den Eiweißbedarf in der ökologischen Tierhaltung ausschließlich aus heimischer Erzeugung zu decken.<sup>12</sup>
- eine Veränderung des europäischen GVO-Rechtsrahmens<sup>13</sup> zum Import von gentechnisch veränderten Lebens- oder Futtermitteln, um nationale

---

<sup>9</sup> Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

<http://www.stmelf.bayern.de/service/presse/pm/2013/048778/>

<sup>10</sup> Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e. V. (2012) [http://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/download/gentechnik/Bayerische\\_Eiweisstrategie\\_-\\_Vortrag\\_Harald-Ulmer.pdf](http://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/download/gentechnik/Bayerische_Eiweisstrategie_-_Vortrag_Harald-Ulmer.pdf)

<sup>11</sup> Seit Jahrzehnten sind diese Leguminosen nicht mehr züchterisch behandelt worden. Es gibt große Einbußen bei Ertrag und Fruchtfolgeverträglichkeit, die unbedingt wissenschaftlich aufbereitet und weiterentwickelt werden müssen.

<sup>12</sup> <http://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/001128/>

<sup>13</sup> Die Verordnung EG Nr. 1829/2003 regelt den Zulassungsprozess von GVO. Derzeit sind in der EU 58 GVO zugelassen aufgrund einer wissenschaftlichen Risikobewertung der europäischen Agentur für Lebensmittelsicherheit. Im Bereich des Anbaus beschlossen Europarat und -parlament im März 2015 eine Änderung (Richtlinie EU 2015/412), die es den Mitgliedsstaaten erlaubt, den Anbau zugelassener GVO zu beschränken oder verbieten (opt out). Diese Änderung soll auf den Import von gentechnisch veränderten

Verbote im öffentlichen Interesse zu ermöglichen, solange kein striktes EU-weites Verbot zu erreichen ist.

- die Verbraucherinnen und Verbraucher stärker über die Folgen des GVO-Sojaanbaus und dessen Auswirkungen zu informieren und für die Lebensmittel aus gentechnisch unverändertes Soja, das soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt (vorzugsweise aus der EU) zu sensibilisieren, damit sie bereit sind dies mit einem höheren Produktpreis für die heimische Produktion zu honorieren.
- die Einführung eines weltweit einheitlichen Zertifizierungssystems für gentechnisch unverändertes Soja, das soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt (inkl. indirekte Auswirkungen).
- in der bayerischen Agrarpolitik neue Wege anzudenken, die auf eine gentechnikfreie Landwirtschaft ausgerichtet sind.

---

Lebens- und Futtermitteln ausgedehnt werden. Nach den Plänen der Kommission soll ein nationales Verbot möglich sein auf Basis des öffentlichen Interesses. Europäische Kommission – Pressemitteilung: Genetisch veränderte Organismen (GVO): Mehr Entscheidungsfreiheit für die Mitgliedstaaten bezüglich der Verwendung in Lebens- und Futtermitteln, Brüssel, 22 April 2015, [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-15-4777\\_de.html](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-15-4777_de.html)